

## JETZT AN MORGEN DENKEN

### DIE ZEICHEN DER ZEIT ERKENNEN

**Die Veränderung der klimatischen Gegebenheiten (Erderwärmung) ist menschengemacht, ausgelöst durch die Nutzung fossiler Energieträger (Kohle, Öl, Gas). Deshalb haben die fossilen Energieträger ausgedient und müssen schnellstmöglich abgelöst werden. Das Pariser Klimaabkommen von 2015 fordert globale Begrenzung der Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad, möglich unter 1,5 Grad, um einem gefährlichen Klimawandel entgegenzuwirken. Die bisherigen Ankündigungen der beigetretenen Staaten lassen leider eine Erwärmung um mindestens 3 Grad erwarten.**

*„Alle Bestrebungen, die Welt zu hüten und zu verbessern, setzen vor allem voraus, dass sich die Lebensweisen, die Modelle von Produktion und Konsum und die verfestigten Machtstrukturen (von Grund auf) ändern, die heute die Gesellschaften beherrschen.“ (LS,5<sup>1</sup>)*

### BEWAHRUNG VON GOTTES SCHÖPFUNG

**Unser derzeitiger Umgang mit der Schöpfung ist gekennzeichnet durch einen unverantwortlichen Umgang und Missbrauch der Güter, die uns Menschen zur Verfügung stehen und von Gott gegeben sind. Wir sind gleichsam Opfer und Täter der Zerstörung der Schöpfung. Der so menschengemachte Klimawandel zwingt zum sofortigen Handeln. Für uns Christen und Christinnen stellt sich diese Herausforderung im besonderen Maße, da nach unserem Verständnis die Schöpfung der gemeinsame Ursprung unserer Welt ist. Alles (Mensch und Mitwelt) ist miteinander verbunden. Als Geschöpfe unter Mitgeschöpfen dürfen und sollen wir Gottes Garten „bebauen und bewahren“. Somit ist das Erdklima gemeinsames Gut in gemeinsamer Verantwortung.**

*„Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle [...]. Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht hat aber die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten.“ (LS, 23)*

---

<sup>1</sup> Zitate aus der Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus. Die Zahlen in Klammern verweisen auf die Nummern der Kapitel des Originaltextes. Enzyklika LAUDATO SI von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus. 24. Mai 2015 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 202), Bonn 2015.

## FORDERUNGEN DES DIÖZESANRATES

**Angesichts der Klimakrise, in der sich die Welt befindet, stellt der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Aachen im Bezug auf den Braunkohleabbau im Rheinischen Braunkohlerevier folgende Forderungen an Verantwortliche in Politik, Wirtschaft und Kirche:**

**Der von der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ (Kohlekommission) vorgeschlagene Ausstiegszeitpunkt 2038 ist deutlich zu spät. Das Kohleausstiegsgesetz der Bundesregierung bleibt sogar hinter diesen Empfehlungen zurück. Bis 2022 werden weniger Megawatt stillgelegt und somit der Großteil der Kraftwerksstilllegung auf das Ende des Jahrzehnts verlagert. Sogar ein neues Steinkohlekraftwerk, Datteln 4, wird laut Kohleausstiegsgesetz an Netz gehen. Dazu soll Kohle u.a. aus unserem Partnerland Kolumbien importiert werden, wo gravierende Menschenrechtsverletzungen und ökologische Missstände die Förderung begleiten.**

**Der Diözesanrat der Katholiken verlangt einen Kohleausstieg bis spätestens zum Jahr 2030. Wie verschiedene Studien und Expertinnen und Experten bekunden, ist dieser schnelle Kohleausstieg möglich und sinnvoll, um die Klimaziele des Pariser Übereinkommens zu erreichen.**

**Der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Aachen fordert und unterstützt einen sofortigen Umstieg auf alternative, erneuerbare Energieträger im Sinne einer energetischen „Vorrangpolitik“ ohne „wenn und aber“.**

*„Darum ist es dringend geboten, politische Programme zu entwickeln, um in den kommenden Jahren den Ausstoß von Kohlendioxid und anderen stark verunreinigenden Gasen drastisch zu reduzieren, zum Beispiel, indem man die Verbrennung von fossilem Brennstoff ersetzt und Quellen erneuerbarer Energien entwickelt.“ (LS, 26 )*

**Der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Aachen fordert und setzt sich ein für die Verkleinerung der Tagebaue und somit den Erhalt aller Umsiedlungsorte und den Erhalt des Hambacher Waldes durch den notwendigen Wasserhaushalt. Hierzu gehört auch die Fürsorge für die bereits umgesiedelten Menschen im bestehenden Umsiedlungsprozess. Der Strukturwandel muss für die alten und neuen Dörfer partizipativ, sozial, nachhaltig und ökologisch gestaltet werden. Der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Aachen solidarisiert sich mit den gewaltfreien Initiativen, Bündnissen und Vereinigungen, die diese Ziele verfolgen.**

**Der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Aachen fordert und setzt sich ein für einen Strukturwandel der Region ohne Braunkohleförderung. Hierzu gehört der Ausbau alternativer und neuer Wirtschaftszweige, die Einbindung von Technologie- und Wissenschaftszentren, Schaffung neuer Arbeitsplätze, die Stärkung der Infrastruktur und eine eigenständige, nachhaltige und genossenschaftliche Regionalentwicklung.**

**Er fordert Planungs- und Entwicklungssicherheit.**

**Der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Aachen setzt sich dafür ein und fordert, dass diese Transformation und somit der Strukturwandel sozialverträglich gestaltet werden. Menschen, die durch den Ausstieg aus der Braunkohle ihren Arbeitsplatz verlieren, benötigen ausreichende finanzielle Entschädigung bzw. einen fließenden Übergang in sinnvolle neue Beschäftigungsfelder und Arbeitsplätze. Der RWE-Konzern steht in besonderer Verantwortung für die Transformation und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Die Folgekosten des Braunkohleabbaus muss das jeweilige Unternehmen tragen.**

**Auch die katholische Kirche im der Region kann mehr tun! Der Diözesanrat der Katholiken fordert das Bistum Aachen auf, im Sinne der bisherigen Beschlüsse<sup>2</sup> zu handeln. Dazu fordert er das Bistum Aachen sowie die zuständigen Kirchenvorstände auf, keine weiteren Schritte im Bezug auf den Verkauf, die Genehmigung des Verkaufes von Kirchenland, anderen Liegenschaften und Kirchen sowie deren Entwidmung im Umsiedlungsgebiet zu unternehmen und vorherige Schritte zu revidieren.**

**Der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Aachen fordert die Verantwortlichen in der Pastoral auf, eine nachhaltige Seelsorge und Begleitung in den Gemeinden aufzubauen und vor Ort den sozialen Frieden zu sichern.**

*„Die politische Größe zeigt sich, wenn man in schwierigen Momenten nach bedeutsamen Grundsätzen handelt und dabei an das langfristige Gemeinwohl denkt.“ (LS, 178)*

**Wir Christinnen und Christen sind aufgefordert, einem an Profit, Ausbeutung der menschlichen und natürlichen Ressourcen sowie an permanenten Wachstum orientierten Wirtschaftsmodell entschieden eine christlich-ethische Grundhaltung entgegenzustellen, deren Maßstab das Gemeinwohl ist. Dabei gilt es ebenso, die globalen Auswirkungen des Braunkohleabbaus im Blick zu haben. Unser Handeln hier hat wirtschaftliche, politische und ökologische Auswirkungen auf die gesamte Erde und ihre Bewohnerinnen und Bewohner.**

*„Die soziale Ungerechtigkeit geht nicht nur Einzelne an, sondern ganze Länder, und zwingt dazu, an eine Ethik der internationalen Beziehungen zu denken. Denn es gibt eine wirkliche „ökologische Schuld“ - besonders zwischen dem Norden und dem Süden [...]“ (LS, 51)*

Aachen, 10.02.2020

Der Vorstand des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Aachen

---

2 Erklärung des Bistums Aachen zur Offenlegung Garzweiler II, September 1993 und Beschlusses des Bistumstags 1996 .